

Nachtrag zum Abschluss in der Metalltarifrunde November 2008

Anfang November ging die IG Metall mit der Forderung nach 8%iger Lohnsteigerung in die Tarifrunde der ca. 3,6 Millionen Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie. Und das mitten in der Krise, unkten viele. Wie soll da ein Warnstreik Druck ausüben, wenn in der Automobilindustrie bereits Produktionskürzungen und Schichtabsagen laufen, da würden sich die Arbeitgeber doch freuen, wenn die Metall in so nem Moment zum Streik aufruft. Aber nein, so die Metallvorsitzenden (zumindest vor dem Streik), die Krise werde dramatisiert und außerdem gäbe es ja auch neben der Autoindustrie noch andere Branchen, die man bestreiken könnte. Man blieb bei den 8 Prozent und mobilisierte in den Betrieben zu vereinzelt Warnstreiks und bereitete die Urabstimmung vor.

Nach kurzer Zeit war der „Kampf“ vorbei. Nach einem angeblichen „Verhandlungsmarathon“ wurde im Pilotbezirk Baden-Württemberg der Abschluss präsentiert: 510€ Einmalzahlung, eine Lohnsteigerung von 2,1% ab Februar 2009, ab Mai eine weitere Anhebung um 2,1%, die jedoch durch eine „freiwillige“ Betriebsvereinbarung verschoben werden kann. Und im September 2009 noch mal 122€ Einmalzahlung. Die Laufzeit wurde auf 18 Monate festgelegt. Baden-Württembergs IG Metall Bezirksleiter Hoffmann 12. November: „Es ist uns gelungen, einen Arbeitskampf in letzter Minute abzuwehren“ und der erste Vorsitzende der Metall, Berthold Huber: ein „ordentliches Ergebnis in historisch schwieriger Lage“ (Extranet der IG Metall am 12.11.08). Ja, habt ihr so richtig schön ordentlich „abgewehrt“!

Also nach dem Abschluss wars dann doch die Krise und die „schwierige Zeit“, die da als Begründungen vorgegeben wurden. Man sei auch nicht überall kampffähig gewesen. Und die Bedingungen hätten sich im Zeitraum zwischen Aufstellung der Forderung bis zum Abschluss so stark geändert (Ford-Betriebsratschef Hinkelmann in Spiegel-online am 12.11.08). Welche Bedingungen denn? Die dass wir im Kapitalismus leben, unsere Löhne ständig sinken, die Preise und die Lebenshaltungskosten stark steigen und die Gewinne der Metallindustrie von 2004 bis 2007 um ganze 220% gestiegen sind? Oder die, dass uns die Gewerkschaftsspitze ständig verarscht? Oder die, dass wir uns immer wieder verarschen lassen?

Noch vor dem Abschluss hatte Berthold Huber den Unternehmen temporäre Arbeitszeitverkürzungen ohne Lohnausgleich und längere Laufzeiten des Tarifvertrags angeboten, auch wegen der „Planungssicherheit“ und so (haha), aber 2,1% würde er nicht mit sich machen lassen. Dann gäbe es Streik (Welt online, 09.11.08). Nun, es kam keine Urabstimmung und kein Streik, es ist ja schließlich auch zu „ordentlichen“ 2,1% plus X gekommen. Noch mal haha. Aber das ist eigentlich zynisch darüber zu witzeln. Noch zynischer, weil wirklich in den Tagen kurz vor dem Abschluss in Betrieben die Urabstimmung vorbereitet wurde. Und viele Kollegen wirklich davon überzeugt waren, dass es zum Streik kommt. Was meiner Meinung nach aber von oben überhaupt nicht gewollt war, und ich bin der festen Überzeugung, dass nur so getan wurde, als würde man den Streik vorbereiten, damit wir schön ruhig bleiben!

Kurz nach dem Abschluss äußerten viele Unternehmen, dass sie diese zweite Erhöhung aufschieben werden, der Chiphersteller Infineon trat umgehend aus dem Arbeitgeberverband aus und in vielen Betrieben, so z.B. bei Opel oder Ford, muss eh aufgrund der Standortsicherungsvereinbarungen bis 2010 auf Lohnerhöhungen verzichtet werden, da diese teilweise mit übertariflichen Zahlungen verrechnet werden. Es gab vereinzelt, aber ganz wenig und schwach Aufschreie und Proteste aus den Betrieben. Von kämpferischen Kollegen wurden Protestresolutionen verabschiedet, die das Ergebnis, was noch nicht mal die Preissteigerungsrate abdeckt, ablehnten und die Tarifkommission aufforderten, den Abschluss abzulehnen, sowie den Rücktritt von Berthold Huber und der gesamten Verhandlungsführung der IG Metall forderten. Aber das war natürlich zu spät. Ohne feste Strukturen in den Betrieben, wird es uns nicht gelingen so einen Pseudokampf zu verhindern, bzw. einen richtigen Kampf zu führen. Es ist doch auch fragwürdig, warum z.B. Warnstreiks vor Betrieben stattfanden, die an dem Tag mehrere Absageschichten hatten, wo also mal gerade 300 Leute anwesend waren, während Siemens z.B. verschont blieb, weil die Metall gebeten wurde,

Siemens aufgrund voller Auftragsbücher bitte mit den Warnstreiks zu verschonen. Oder warum gesagt wurde: „Wir bleiben auf den Höfen“, anstatt die Warnstreiks z.B. mit gleichzeitigen Streikaktionen des Öffentlichen Dienst in Berlin zu verbinden. Aber letztlich ist das ja auch nicht fragwürdig, denn wie wurde so schön nach dem Abschluss gesagt: „Es ist uns gelungen, einen Arbeitskampf in letzter Minute abzuwehren“. Es war einfach kein Kampf erwünscht!

Solange solche „Kampfmethoden“ der herrschenden Gewerkschaften und deren Führungen so undemokratisch hinter verschlossener Tür ausgeklüngelt werden, uns vorn herum eine kampfwillige und „streikbereite“ Führung mit großen Versprechungen präsentiert wird und wir uns dann darauf verlassen, solange werden wir halt den kürzeren ziehen. Und einen miesen Abschluss nach dem anderen bekommen. Die Tendenz der Zahl vor dem Komma ist ja eindeutig sinkend, siehe ÖD-Abschluss oder andere Abschlüsse des letzten Jahres.

Also: Strukturen aufbauen, eine klassenkämpferische Strömung und Opposition in den Gewerkschaften und Betrieben gegen die Sozialpartnerschaft zwischen Gewerkschaften, Staat und Kapital und gegen die Co-Manager in den Betriebsräten. Das müssen wir konsequent angehen und tun und das ist meiner Meinung nach auch unsere einzige Chance, uns wirkungsvoll zu wehren und andere Arbeitsbedingungen und bessere Löhne zu erkämpfen.

Roberta, Dezember 2008